

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der
humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der
Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,
Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide,
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Erhebt täglich abends mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage für den folgenden Tag.
Anzeigenpreis: die kleinen Teile 12
Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene
Teile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

60. Jahrgang.

Mittwoch, den 8. Januar

1913.

Nr. 5.

Donnerstag, den 9. Januar 1913,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende Sachen
3 Bodinen-Spulmaschinen (System Bentz Levi), 7 Nähmaschinen, gro-
ße Posten Seide, Tüll und fertige Seidenstoffereien, 2 Delfüllappar-
ate, 9 Negale, 3 Tische, 1 Kopierpresse, 1 Schreibmaschine, 2 Bulte,
10 Arbeitstafeln, 1 pianino, 1 Büste, 1 Schrank mit 23 Bänden
Meyers Konversationslexikon, 1 Kosatisch, 1 Spiegelspiegel, 1 Regu-
lator, 1 großer elektr. Leuchter, 1 Salonschrank, 1 Garnitur Salons-
möbel, 1 Kleiderschrank, 2 vollständige Betten, 1 vollständige Bade-
einrichtung, 1 Kommode, 4 Perser-Tessiche, 1 Schreibtisch u. a. m.
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 7. Januar 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle.

In der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar dieses Jahres hat die Anmeldung

zur Rekrutierungstammrolle von Seiten derjenigen männlichen Personen zu erfolgen, welche im Jahre 1913 das 20. Lebensjahr vollenden, oder über deren Militärdienstpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Die in der hiesigen Gemeinde und den beiden selbständigen Gutsbezirken aufhältlichen, sowie alle nur vorübergehend von hier abwesenden Militärschlichten werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar des Jahres im hiesigen Gemeindeamt zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Auswärts Geborene haben den Geburtschein, Militärschlichte älterer Jahrgänge den Losungsschein vorzulegen.

Vorübergehend abwesende Militärschlichte sind durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrer oder Arbeitgeber anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Carlsfeld, am 4. Januar 1913.

Der Gemeindevorstand.
Liebing.

Die bedrohte Friedenskonferenz.

Das Hängen und Bangen in schwedender Pein ist noch nicht vorüber, auch zur Stunde liegt noch keine bestimmte Meldung vor, ob die Friedensverhandlungen abgebrochen sind oder ob man weiter verhandeln will. Die über die Lage eingelaufenen Nachrichten aus dem Reiche der Diplomatie lauten nach wie vor optimistisch, die Meldungen, die hingegen von den Parteien eintreffen, lassen aber kaum noch den Schluss zu, daß die gähnende Kluft noch einmal überbrückt werden könnte. So hofft man in Österreich:

Wien, 6. Januar. Trotz der augenblicklich hoffnungslos lautenden Meldungen über die Lage ist man in hiesigen unterrichteten Kreisen trotzdem der sicheren Ansicht, daß der Wiederaufbruch der Feindseligkeiten vermieden werden wird. Diese Zuversicht stützt sich auf die Gewissheit, daß die Großmächte im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen mit großer Kraft auf die beiden Gegner einwirken werden, um das Neuerste zu vermeiden.

Ahnlicher Ansicht ist man in deutschen leitenden Kreisen, wenn auch in Berlin mit dem sicheren Abbruch der Verhandlungen gerechnet wird:

Berlin, 6. Januar. In den Kreisen der hiesigen Balkan diplomaten wird damit gerechnet, daß die in London am Montag nachmittag von den Türken zu gebende Antwort zu einem Abbruch der Verhandlungen führen wird, da die Pforte auf den Besitz Adrianopels bestehen werde. Ebenso bestimmt wird aber damit gerechnet, daß es trotzdem nicht zu einer Wiedereröffnung des Feldzuges kommt. Diese Erwartung stützt sich auf die vier Respektage, die nach Rückabzug der Konferenz bis zum Neubeginn der Feindseligkeiten erst verstreichen müssen. Diese vier Tage bieten Zeit genug, um den von den Türken erachteten Druck der Großmächte herbeizuführen und dabei zu erreichen, daß auch Adrianopol den Bulgaren überlassen wird.

Der Aufsatz, daß die Mächte einen Kollektivschritt unternehmen würden, steht aber folgende Nachricht schroff gegenüber:

London, 6. Januar. Die Gerüchte, daß die Mächte energische Kollektivvorstellungen bei der Pforte zu machen beabsichtigen, um die türkische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen, werden in diplomatischen Kreisen in Abrede gestellt. Sir Edward Grey hatte bereits am Sonnabend eine längere Konferenz mit dem türkischen Delegierten Reshid Pascha, um der Türkei Nachgiebigkeit gegenüber den Balkanstaaten anzuraten. Hierbei handelt es sich jedoch um einen einzelnen Schritt, dem sich die Vertreter der übrigen Großmächte nicht anschlossen hätten.

Und nun zu den Ansichten der Balkanvölker. Die Türken sowohl als die Balkanverbündeten haben bald nach der Überreichung des Ultimatums unter sich beraten und sind zu folgenden, unbedingt zum Bruch führenden Entschlüssen gekommen:

Konstantinopel, 6. Januar. Der Ministerrat beschloß mit großer Mehrheit den Abbruch der Verhandlungen, falls der Balkanbund auf Abtretung Adrianopels beharrt. Amil Pascha, welcher überstimmt wurde, verließ den Ministerrat mit der entschiedenen Erklärung, daß er nicht abdanken werde.

London, 6. Januar. Die Delegierten der Balkanstaaten veröffentlichten eine Erklärung, daß, wenn die Türken am Montag nicht alle Forderungen des Ultimatums der Verbündeten erfüllen, die Verbündeten die Verhandlungen abbrechen werden. 4 Tage später sollen die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden.

Vor den Dardanellen hat wieder ein Seegeplänkel zwischen türkischen und griechischen Schiffen stattgefunden, das allem Anschein nach mit einer Schlappe der Türken endet hat. Es liegen darüber zwei Meldungen vor, und zwar eine aus Konstantinopel und eine aus Athen. Daß in Konstantinopel „Einzelheiten bisher nicht eingetroffen“, läßt den Ausgang des Geschehens für die Türken bedenklich erscheinen:

Konstantinopel, 6. Januar. Die türkische Flotte ist Sonnabend in Tätigkeit getreten. Sie lief um 9 Uhr früh aus den Dardanellen und befindet sich seit halb 11 Uhr im Kampfe mit dem griechischen Geschwader. Über den Verlauf des Geschehens sind Einzelheiten bisher nicht eingetroffen. Hier wird erklärt, der Angriff der türkischen Flotte sei ein Beweis dafür, daß es den Türken mit dem Beharren auf ihren Ansprüchen den Balkanstaaten gegenüber ernst ist.

Athen, 6. Januar. Nach Mitteilungen des Marineministeriums wurde der Angriff der türkischen Flotte bei Tenedos zurückgeschlagen. Die türkischen Kriegsschiffe sollen zum Teil erhebliche Beschädigungen erlitten und sich nach den Dardanellen zurück geflüchtet haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser beim Reichskanzler. Der Kaiser besuchte am Sonntag abend nach dem Vortrag in der Orient-Gesellschaft in der Singakademie den Reichskanzler und lehrte daran; nach dem Neuen Palais zurück.

Der neue Staatssekretär. Als Nachfolger des Herrn von Kiderlen-Wächter in der Leitung des Auswärtigen Amtes ist nunmehr der bisherige Botschafter in Rom von Jagow bestellt worden, der unter den Kandidaten bereits mehrfach genannt worden war. Staatssekretär von Jagow hat an den erfolgreichsten Verhandlungen über die vorzeitige Neuerrichtung des Treibuntes einen hervorragenden Anteil gehabt. Darin ist einer der Hauptgründe zu erblicken, der bei der Wahl des neuen Staatssekretärs die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf ihn gelehnt hat. Der Unterstaatssekretär Zimmermann hat sich bereit erklärt, auch unter dem neuen Staatssekretär im Amt zu bleiben und seine reichen Kenntnisse des Dienstbetriebes der Zentralstelle weiter zu verwenden. Hierdurch ist eine Gewähr für die Kontinuität unserer auswärtigen Politik gegeben.

Weiterhin ist bemerkenswert, daß Herr von Jagow in Rom geroume Zeit der Kolleg des derzeitigen russischen Außenministers Sazonow war und zu ihm die freundlichsten Beziehungen unterhielt, deren heutigen Fortführung oder Wiederuhrnahme nichts im Wege stehen dürfte.

Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen †. Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr ist Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen

in Berlin verstorben. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens und Chef des Generalstabes der Armee.

Die Beratungen der Finanzminister gescheitert. Die Beratungen der Finanzminister über die Besitzsteuervorlage haben zu keinem Ergebnis geführt. Es haben sich vielmehr so weitgehende Meinungsverschiedenheiten gezeigt, daß es nicht möglich war, zu einer Einigung zu gelangen. Der Reichskanzler will nunmehr versuchen, durch direkte Verhandlungen bei den Regierungen der Bundesstaaten die Beratungen zu fördern und sodann eine zweite Konferenz der Finanzminister einzuberufen. Die Mehrzahl der Minister ist am Sonnabend abend von Berlin wieder abgereist.

Einberufung deutscher Reserveisten. In den letzten Tagen erhielten zahlreiche Reserveisten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Gestellungsbefehle für 56 tägige Übungen. Da diese Übungen in gegenwärtiger Zeit und wegen ihrer außergewöhnlichen Dauer die verschiedensten Vermutungen haben, so sei festgestellt, daß es sich lediglich um Übungen von solchen Mannschaften der Infanterie handelt, die in achtwöchentlicher Übung mit der Handhabung der Maschinengewehre vertraut gemacht werden sollen, um auch für diese Waffe die nötigen Reservemannschaften zu erhalten.

Aus dem Saarrevier. Im Saarrevier wurden am Sonntag vom Verein christlicher Gewerkschaften zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen zu den letzten Vergangen in den Saargruben Stellung genommen wurde. Die Führer der christlichen Gewerkschaften forderten die Arbeiterschaft auf, am Dienstag vollzählig zur Arbeit zu gehen, Ruhe und Besonnenheit seien jetzt unabdingt erforderlich. In den Versammlungen machte sich nach den jetzt vorliegenden Berichten allgemein eine gemäßigte Stimmung unter den Arbeitern bemerkbar, sodaß man damit rechnen kann, daß die Belegschaft der fiskalischen Berggruben zu den einzelnen Schichten Dienstag vollzählig einfährt.

Fünf Werber der Fremdenlegion verhaftet. Die Polizei verhaftete fünf Franzosen, die als Seifen- und Parfümeriehändler das Reichsland hausierend durchzogen. Sie hatten in letzter Zeit ihr Alteigentum in einem Wirtshaus in Krefeld. Einem Wehrpflichtigen boten sie 350 Francs, wenn er mit nach Frankreich fahre und sich dem Werbebüro für die Fremdenlegion stelle. Die Bande hatte ein Weib bei sich, das wahrscheinlich als Lockvogel diente.

Österreich-Ungarn.

Ministerwechsel in Ungarn. An Stelle des zurückgetretenen Justizministers Szekely wurde der Staatssekretär im Unterrichtsministerium, frühere Strafrechtsprofessor von Balogh, zum Justizminister ernannt.

England.

Englische Flottenbaute. In Marinetreffen verlautet, daß die britische Admiralsität wahrscheinlich noch in diesem Jahre einen weiteren fünften Dreadnought auf Kiel legen werde. Die vier anderen Schiffe dieser Art, die das diesjährige Programm vorzieht, sind bereits in Auftrag gegeben. Das fünfte Schiff wird, wie man allerdings annimmt, der Dreadnought sein, den die malaiischen Staaten der britischen Regierung angeboten haben.

Portugal.

Annahme der Demission des portugiesischen Kabinetts. Die Demission des Kabinetts wurde vom Präsidenten der Republik angenommen. Dieser hat Almada mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

China.

Soldatenaustritte. Infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung des Soldes kam es in Tschifu zu schweren Ausschreitungen der Soldaten, die in den Straßen schossen. Es wurden 32 Leute getötet und der General Yin schwer verwundet. Mehrere chinesische Baracken wurden geplündert und einige Häuser in Brand gesteckt.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Januar. Die gestrige Wiederholung der von der Gesellschaft Freundschaft veranstalteten Weihnachtsfeier mit dem Festspiel "In Nenichts Ruprecht's Werkstatt" erfreute sich gestern eines außerordentlich starken Besuches; der große Saal des Feldschlößchens war bis auf den letzten Platz besetzt. Am Schluss der Vorstellung wurde der jüngsten Mitwirkenden am Festspiel, dem 4-jährigen "Bräulein" Elisabeth Scheiter, ein Lorbeerkrantz überreicht.

Eibenstock, 7. Januar. Nach langer Pause werden wir nun wieder eine ständige Theatergesellschaft in unseren Mauern beherbergen, und zwar wird das Gera Reuß - Residenz - Ensemble im Feldschlößchen ein auf zwei Monate berechnetes Gastspiel absolvieren. Dies ist umso freudiger zu begrüßen, als der Gesellschaft unter bewährter Leitung des Hrn. Fritz Steiner ein sehr guter Ruf vorauseht. Das Ensemble gastierte größtenteils in funstliebenden Städten, zuletzt in Aue mit ganz bedeutendem Erfolge. Zur Größnungsfeier wurde das berühmte Ohneische Schauspiel "Der Hüttensieger" gewählt, worüber wir noch ausführlich berichten werden. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet und dürfte es sich empfehlen, die Eintrittskarten rechtzeitig zu besorgen.

Eibenstock, 7. Januar. Die am Epiphaniestag gesammelte Kollekte für die Heimission beträgt 156 Mark 82 Pfennige. Im Jahre 1912 stellte sich derselbe auf 178 Mark 33 Pf., so dass sich ein Rückgang von 21 Mark 51 Pf. ergibt. Vielleicht finden sich noch Freunde der Missionssache, welche den Fehlbeitrag aufzurüsten helfen. Nachträgliche Spenden werden bis Ende der Woche von den Herren Geistlichen und in der Pfarramtserpedition mit Dank entgegen genommen.

Stühlingen, 7. Januar. Wie schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, hält der hiesige Geschäfts- und Kaufmännischer Verein seine diesjährige 2. Ausstellung mit Prämierung und Verlosung am 12. und 13. Januar dieses Jahres in den Räumlichkeiten des Gasthauses „zum Löwen“ hier ab. Das Preisrichteramt liegt in bewährten Händen. Die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung haben bereits begonnen, und auch der Verlauf der Ausstellungsvorläufe. Eine Bezeichnung dieser Ausstellung wird lohnend sein, da der Verein alles aufzuzeigen wird, um jedem Aussteller nach Möglichkeit gerecht zu werden. Ein Besuch dieser Ausstellung ist nur zu empfehlen.

- Freiberg, 4. Januar. Vor einigen Tagen wurde in Heidersdorf bei Sonda ein entkleideter Mann aufgefunden, der sich den ganzen Leib bis zum Kopf geschwärzt und sich als „Teufel“ ausgegeben hatte. Da man ihn für geisteskrank hielt, brachte man den Mann am letzten Sonntag in die Bezirksklinik Hilbersdorf bei Freiberg. Obwohl er sich auch hier geisteskrank gebärdete, erkannte man doch bald, dass man es mit einem schweren Verbrecher zu tun hatte. Der Mann ist 22 mal im Innlande, 13 mal im Auslande bestraft und war schon wiederholt in der Korrektionsanstalt Hohnstein untergebracht. Er scheint auch ein noch ungeschultes Verbrechen auf dem Kerbholz zu haben. Nachdem der Mann ein umfassendes Geständnis abgelegt, änderte er plötzlich sein Benehmen und gab ganz ruhige Antworten. Der Verhaftete ist der fleckbischlich gesuchte Emil Kurt Winter aus Oederan.

- Gersdorf bei Hartha, 4. Januar. Infolge eines Beschlusses der bei dem Guisdeicher Metzgetz beschäftigte Wirtschaftsgehilfe Lüdner und die Tochter seines Arbeitgebers gingen in Jam zu sterben. Der junge Mann erschoss am Neujahrsstage das 17-jährige Mädchen und erhängte sich dann neben der Leiche.

- Plauen, 4. Januar. In einem Keller des Hauses Schillerstraße 26 wurde heute nachmittag von einem Knaben, der aus dem Keller Kohlen holen wollte, in einer Kartoffelliste der Leichnam eines 15-jährigen jungen Mannes aufgefunden. Der junge Mann war mit einem Beile erschlagen worden. In dem Ermordeten ist der am 4. Mai 1897 in Neumittelwalde in Schlesien geborene Kurt Gade erkannt worden. Der junge Mann wurde vormittags von seinem Chef beauftragt, von der Post 650 Mark abzuholen. Das Geld hat er auch aus der Post abgeholt, ist jedoch von dem Gang nicht ins Geschäft zurückgekehrt. Es soll bereits gelungen sein, des Mörders, eines jungen Burschen, habhaft zu werden.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Am 8. Januar 1813 wurden die Verhandlungen zwischen Napoleon und dem Papst wieder aufgenommen, da Napoleon sehr viel daran gelegen sein musste, sich mit dem Hause der Kirche auszuhören. In Frankreich hatten einzelne Geistliche bereits angefangen, in Predigten und Hirtenbriefen auf den Sinn Gottes anzuspielen, der sich in dem Ausgang des russischen Feldzuges zu erkennen gegeben habe. Auch fehlte es nicht an Schriften, in welchen die Einmischung der Regierung in die kirchlichen Angelegenheiten scharf kritisiert wurde. Napoleon, der die Gewalt an die Stelle des Rechtes zu setzen ge-

wöhnt war, hatte zwar ganze Scharen von Priestern einfektern lassen, allein es war ihm auch klar, dass die bloße äußere Gewalt gegen einen Stand nichts ausrichten werde, welcher einen so bedeutenden Einfluss auf die große Masse ausübt. Napoleon musste daher, als die allgemeine Lage der Dinge bedenklich geworden war, die im Altertum herrschende Unzufriedenheit auf irgend eine Weise zu schwächen suchen. Natürlich dachte der Kaiser nicht daran, etwa dem Papst den geraubten Kirchenstaat wieder zu geben, wohl aber suchte er dem Papst Zugeständnisse zu machen und hielt ihn auch als Gefangen in Fontainebleau wesentlich besser, als zuvor. Nichtsdestoweniger blieb der Papst nach wie vor die einzige Macht, die Napoleon niemals zu beugen und seinen Zwecken dienstbar zu machen vermochte.

Amtliche Mitteilungen aus der II. öffentl. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock vom 19. Dezember 1912.

Anwesend: 21 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hirschberg.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Das Stadtverordnetenkollegium bewilligt ohne besondere Aussprache den Betrag von 78 Mr. als nicht erstaubbar, und der Betrag von 450 Mr. als später von den Anbauenden zu erstattenden Aufwand für die Bearbeitung eines Bebauungsplanes für das nördliche Gelände.
- 2) Wegen der geplanten Fortsetzung des Fußweges längs der Schneiders Straße am Friedhof stellt die Königliche Straßenbauamtliche die Bedingung, dass ihr die Herstellung kosten eines Schleusenstücks von der Stadt erstattet werden und dass ferner die Tagewässerleitung quer durch die alte Schneiders Straße bis zu deren linken Seitengräben geführt werde. Die mit 1090 Mr. veranschlagten Kosten des Fußweges werden sich infolge dieser Bedingungen um etwa 150 Mr. erhöhen.

Herr Stadtverordnete Hirschberg veranlasst eine Aussprache über den Antrag des gegen Fußwegherstellung.

Herr Stadtverordnete Küng empfiehlt die Verschiebung des Baues.

Herr Stadtverordnete Hirschberg beantragt darnach, den Beschluss von früher, durch den der Bau genehmigt worden war, heute wieder zurückzunehmen.

Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde der betreffende Beschluss des Stadtverordnetenkollegiums vom 6. Mai 1912 verlesen; darnach sollten die entstehenden Kosten ratenweise in den Haushaltplan der künftigen Jahre eingestellt werden.

Leider den Antrag des Hrn. Hirschberg erfolgt eine längere Aussprache, an der sich namentlich die Herren Stadtverordneten Höchtl, Müller, Schlegel und Bizevorsitzender Claus beteiligen und bei der vom Herrn Vorsitzenden davon gewarnt wird, ordnungsmäßig geführte Beischläge ohne bringenden Grund wieder unzulässig, weil dadurch ihre Bewertung und die Ständigkeit der Beischlagsfassung leide.

Herr Stadtverordnete Höchtl nimmt an, dass Herr Stadtverordnete Hirschberg seinen Antrag wahrscheinlich nicht mit dem Ziele der gänzlichen Aufnahme des früheren Beschlusses gesetzt haben würde, wenn er vorher den Wortlaut des früheren Stadtverordnetenbeschlusses gesehen hätte. Er persönlich sei der Meinung, dass dem früheren Beschluss hinsichtlich der ratenweisen Aufbringung der Kosten nachzugehen, aber die Ausführung des Fußweges bis zur vollen Anfahrung der erforderlichen Mittel zu verschieben sei. Herr Stadtverordnete Hirschberg ändert darauf seinen Antrag im Sinne der Ausführung des Hrn. Höchtl um.

Nach weiterer Aussprache stimmt das Kollegium dem geänderten Antrag des Hrn. Hirschberg gegen 4 Stimmen zu.

Es soll demnach erst nach Ausbringung der Mittel der Bau ausgeführt werden.

- 3) Der Erzgebirgsverein hat das Gesuch eingebracht, ihm mit Rücksicht auf den andauernd liegenden Aufwand für Reklame und Propaganda zugunsten der Hebung des Fremdenverkehrs einen höheren Beitrag zu gewähren.

Nach Aussprache beschließt das Stadtverordnetenkollegium, den jährlichen Beitrag an den Verein von 1. Januar 1913 ab von 100 Mr. auf 200 Mr. zu erhöhen.

- 4) Das Stadtverordnetenkollegium gibt hinsichtlich des Haushaltplanes für die kirchlichen Kosten auf das Jahr 1913 gegen 4 Stimmen die Erlösung ab, dass die Stadtgemeinde durch den kirchlichen Betrieb nicht überlastet werde. Herr Stadtverordnete Küng stellt fest, dass er und seine Enkifer aus grundjährlichen Erwagungen überhaupt gegen jede Belastung der politischen Gemeinde durch kirchliche Bedürfnisse stimmen.

- 5) Für die Beschaffung von 6 Starklichtstrahlern für geeignete Strahlentrennungen wird der Betrag von 210 Mr. einstellig bewilligt.

- 6) Weiter erklärt das Stadtverordnetenkollegium einstimmig damit einverstanden, dass die Apoldauer Elektrizitätswerke und Straßenbahnen A. Aktien-Gesellschaft zur Herstellung der zweiten Fernleitung nach Eibenstock eine Nachfrist bis 1. Juli 1913 erhalten, weil außerhalb ihrer Macht stehende Zwangsvorhängen diese Verzögerung bedingen.

- 7) Zur Nachprüfung übernommen:

Herr Stadtverordnete Bizevorsitzender Claus die Rechnungen über das Geldstammvermögen, die Abschüsse I - VIII, X, die Anhänger und Sifungen, die Hochschulstasse, die Dienstbotenfrantenstasse, die Kasinostasse;

Herr Stadtverordnete Müller die Rechnung über die Wasserwerksstasse;

Herr Stadtverordnete Küng die Gemeindesteuerrechnung; Herr Stadtverordnete Höchtl die Sparstellenrechnung. Sämtliche Rechnungen stammen aus dem Jahre 1911.

- 8) Die städtischen Beamten, denen Gehaltsausbezüge gewährt und die durch die Abänderung der Gehaltsstufen begünstigt worden sind, haben Dankesworte eingereicht. Das Kollegium nimmt davon Kenntnis.

- 9) Zur Vorbereitung der Wahl der ständigen Ausschüsse wird wiederum ein Ausschuss eingesetzt. In diesen Ausschuss wählt das Kollegium die Herren Stadtverordneten Bizevorsitzender Claus, Stadtverordnete Küng, Hirschberg, Kunz, Müller und Höchtl.

- 10) Von den Beschlüssen des Beleuchtungsausschusses und des Rates über die Neuordnung des Batterienwärterdienstes nimmt das Kollegium zufrieden Kenntnis.

- 11) Bei dem Beschluss des Rates, von Einführung ausländischen Fleisches bis auf weiteres abzusehen, lässt es das Stadtverordnetenkollegium bewenden.

- 12) Es wird sodann von dem Beschluss des Rates Kenntnis genommen, dass von dem Anschluss des Stadtkrankenhauses an das Fernsprechnetz abzusehen werden soll.

- 13) Der Herr Stadtvorsteher berichtet über die geplante Einrichtung staatlicher Motorradlinien.

- 14) Herr Stadtverordnete Ott regt an, auf der Poststraße entweder einen schmalen Fußweg herzustellen oder die Straßenpflasterung in Erweiterung zu ziehen.

- 15) Auf eine bezügliche Anfrage des Herrn Stadtverordneten Höchtl als Mitglied des Blechungsausschusses bestätigt, dass für die Winternomaden tatsächlich festgesetzt sei, die Straßenlaternen um 4 Uhr Nachmittag anzuzünden.

Riderlen-Wächter und seine Bulldogge.

In den Tagen, da Riderlen mit Gambon jene von ganz Europa mit Spannung beobachteten Verhandlungen über das Marokkoabkommen führte, erzählten die Annalen von dem fürzlich verströmten Staatssekretär zwei hübsche Geschichten, in denen seine Bulldogge eine Rolle spielt. Als Riderlen seinen Posten in Osnabrück verließ, um während des Urlaubs von Marschall der Geschäftsführung der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel zu übernehmen, machte diese Bulldogge des Herrn von Riderlen, von der er sich nie trennte, von sich reden. Damals besuchte er seinen österreichisch-ungarischen Kollegen, den Grafen von Pallavicini. Im Vorzimmer traf er einen Freund, der ihn einige Augenblicke zurückhielt, während die Tür zu dem Arbeitszimmer des Grafen schon geöffnet stand. Diesen Moment benutzte die Bulldogge, um bei dem Gesandten einzutreten. Pallavicini, fast blind und ein wenig taub, hört ein Geräusch auf dem Teppich und glaubt, der Vertreter Deutschlands sei bei ihm im Zimmer. „Guten Tag, mein lieber Riderlen“, ruft er ihm zu, „haben Sie gute Nachrichten aus Berlin?“ (Na! Na! Die Ned.) Keine Antwort. Sehr erstaunt wiederholt er seine Frage, aber er hört nur ein schnupperndes, knirschendes Geräusch. Da tritt der wirkliche Riderlen ein. . . . Er lachte laut bei dem Gedanken, dass man seinen Hund für ihn gehalten hatte, und meinte dann nachdenklich: „Unbedingt wäre meine Bulldogge ein ausgezeichneter Gesandter, besonders in Konstantinopel, wo es sich noch ums Beinen als ums Beilen handelt.“ Als er später zum Minister ernannt wurde und sich dem Kaiser, der sich damals in Niels auf seiner Yacht „Hohenzollern“ befand, vorstellen sollte, ließ er anfragen, ob er in Begleitung seines Hundes an Bord kommen dürfe. „Es würde mir sehr schwer werden, mich von ihm zu trennen.“ so motivierte er sein seit James' Besuch. Der Kaiser, der Originale durchaus nicht ungern hat, amüsierte sich über diese Bitte und erlaubte ihm, den Hund mitzubringen.

ist!“ J
seine eben
dahin, u
men im re
die Aug
mächtigt
vergeber
ihnen n
ihr Lieb
allezeit
ihm sein
Gefüge
merkte si
naten, u
gesetzt.
Es von Sch
grämlich
und sah
der Far
war ihm
jetzte sie
angehörig
Armut!
Als war, sta
die Gräzi
kam un
den Kind
Wohlhei
hundens
sondern
war ihr
gebliebe
und fre
Gabe. De
le Geist
Bewunder
ten ihre
volles H
mehr ha
in ihren
längst ve
Abend de
ihr Zimmer
und die
geblieben
Stunde Augen
Besonder
den schn
minch e
Und bede
Straß i
des Jah
marschal
derselbe
chrenvol
Stiftung
denn selb
Opfer d
König n
Sechsun
ihr diese
Ihr zu fo
ne, wie
In dem
dem Ges
Lafel zu
Majestät
nnannte
Zehdenic

Die Frau im Wintersport.

Es ist nicht weiter verwunderlich, dass das schwache und schöne Geschlecht neuerdings auch an demjenigen Sport lebhafte und aktiven Anteil nimmt, der

— Allgemein genommen — eigentlich ein männlicher Sport ist, weil er, meist in rauer, freier Winterluft ausgeübt, hohe Anforderungen an den Körper stellt und so den Prototyp einer männlichen Leistungssport darstellt. Heute aber, wo die Frau schon längst an dem wirtschaftlichen und politischen Leben der Völker tatkräftiges Interesse besitzt, ist es durchaus kein ungewohnter Anblick mehr, sie auch auf dem Gebiete des Sports überall Seite an Seite mit dem Manne zu sehen, und so mancher Skifahrer, der auf den steilen Scheiben durch die Einhöhe der Berge schweift oder gar schwierige Alpentouren auf seinen Hölzern unternimmt, hat schon die Erfahrung gemacht, dass die Frau selbst im Kampfe mit den Elementen kein schlechter Kamerad ist.

Wenn vom Wintersport die Rede ist, so denkt man vornehmlich an Eis- und Schneesport, und von diesen beiden Kategorien soll hier auch nur gesprochen werden. Trennen wir den ersten in zwei Gruppen, den Schnell- und den Kunstraum, so können wir von vorneherein hervorheben, dass der Kunstraum beinahe ein weiblicher Sport ist, gibt er doch der Frau eine vorzügliche Gelegenheit, auf der blanken kristallenen Fläche alle ihr eigene Grazie und Gewandtheit zu zeigen und das Miserac-scene, worin die Frau ja Meisterin ist, besonders künstlerisch zu gestalten. Wer nie eine Meisterläuferin über das Parlett einer Eisbahn gesehen und in graziösen Bogen und Schleifen, kommand und lehrend, die hohe Schule des Kunstraums vorführen gesehen hat, der hat noch keinen rechten Begriff von dem wahren Inhalt des Kunstraums erhalten. Hier ist die Frau so recht in ihrem Element; hier kann sie alle ihre Künste spielen lassen, u. nirgends wird ihr ehrlicher und begeisterter Beifall zutreffend als hier, wo sich weibliche Anmut mit vollendetem Kunstsinnigkeit paart. Aber schwer ist die Kunst, und nur wenige sind es von vielen, die die höchste Stufe der Vollkommenheit erreichen. Kann das schwache Geschlecht hier mit dem starken wetten, so ist der Eis-Schnellrausport durchaus eine Domäne des Mannes, denn der Schnellraus ist nicht nur unweiblich, sondern für die Natur und die körperliche Besitzigung der Frau auch ein durchaus ungeeignetes Betätigungsfeld. So gelangt denn hier die Frau bald zu einem freiwilligen Verzicht, und nur in kleinen holländischen Dörfern messen sich zur Winterszeit die jungen Mädchen mit den Burschen im Eisschnellraus, ein Beispiel, das besser andernorts nicht nachgeahmt wird.

Ist die Frau also im Eisschnellraus sozusagen Konkurrentin des Mannes — denn beide werben zugleich um die Gunst des Publikums — so ist sie im Skilauf meist nichts als die Gefährin, die mit dem Manne die Freuden und die Nüchtern des Sports teilt. Man darf aber nicht dabei an unsere modernen Wintersportplätze denken, in denen mehr gespielt wird als Wintersport getrieben, und in denen der Frau und das Ballkleid eine größere Rolle spielen als der einfache, schlichte Sportdreh. Oben in den Bergen Tirols, des Schwarzwaldes, des Erzgebirges u. s. w., wo der echte Tourensport auf Skiern blüht, wo weite Abfahrten mit steilen Hängen wechseln, und der monofestragende Sporttag noch eine Ausnahme-Erscheinung ist, da findet man die wirklich sporttreibenden Frauen, die den Kristiania und Telemark ebenso gut beherrschen wie der Mann und vor einer sausenden Talfahrt nicht zurückdrücken.

Aus dem Leben einer Einsamen.

Volksblätter Erzählung von C. Gerhard.
(Schluß).

Ihre hervorragendste Pflicht war es nun, den Bruder zu pflegen; sie wach nicht Tag noch Nacht von seinem Lager, und ihr schönster Sohn war es, wenn er in besonders schmerzfreien Stunden von dem zu früh hingeschickten Freunde sprach. Sie konnte es nicht oft genug hören, wie Kurt so manhaft gekämpft, und wie er sterbend noch gebeten: „Grüsse mit mein Tornrosen; sage ihr, dass ihr Königsohn, wenn er auch sein Wert nicht halten kann, ihr treu bis zum Tode

ist!" Ihren Ring an seine Lippen pressend, hatte er seine eile Seele ausgehaucht.

Trotz aller Pflege siechte Hans mehr und mehr dahin, und als die letzten Rosen an den hohen Stämmen im Garten verblühten, als die Vögel in wärmeren Ländern slocen, da schloß der älteste Sohn des Hauses die Augen für immer. Eine dumpfe, stills Trauer bemächtigte sich der beklagenswerten Eltern; es war vergebens, daß Ferdinand sie auf die blühenden, ihnen noch gebliebenen Kinder hinwies — Hans war ihr Liebling gewesen, sein sonniges Weinen hatte sie allezeit erfrischt und gestärkt, und der Vater hatte in ihm seine eigene glückliche Jugend wieder auflieben gesehen. Frau von Schmettau konnte den Tod ihres Erstgeborenen nicht verwinden, ihr Leiden verschlimmerte sich; sie folgte Hans schnell nach wenigen Monaten, und wieder ward ein Sarg in die Ahnengruft gesenkt.

Es folgte eine Reihe schwerer, ernster Jahre. Herr von Schmettau, den die beiden Todesfälle alt und grämlich gemacht, hatte viel mit Sorgen zu kämpfen und sah es mit Gram kommen, daß er das Stammgut der Familie würde aufgeben müssen. Ferdinand war ihm Halt und Stütze und Trost, den Kindern erjezte sie in voller Macht die Mutter, und für die Gutsangehörigen, unter denen auch viel Krankheit und Armut herrschte, sorgte sie in aufopferndster Weise.

Als sie kaum sechzehn Jahre alt geworden war, starb ihr auch der Vater, und nun lag ihr allein die Erziehung der jüngeren Geschwister ob. Das Gut kam unter den Hammer, und Ferdinand bezog mit den Kindern eine bescheidene Wohnung in Rößel.

Wohl nahte sich ihr noch zuweilen ein Mann mit heitem Liebeswerben, aber sie wies all Anträge zurück; ihr Herz gehörte in unverbrüchlicher Treue dem Jugendgelehrten an, der nun schon lange den ewigen Schlaf schlief, ihr Leben gehörte den Geschwistern. Sie hatte die Freude, daß dieselben wohl gerieten; ihrer Elsriebe wand sie schon frühe den Brautkranz in das blonde Haar, ihre Brüder traten in das Heer.

Und so wurde es denn allgemein einsam um das hochherige Mädchen, einsam und stille. Aber Ferdinands Dasein verfloss nicht in nüchternen Träumen, sondern sie widmete es werktätiger Liebe. Freilich war ihr wenig genug von ihrem einstigen Wohlstande geblieben, aber von diesem Wenigen teilte sie gern und freudig mit, und ihr mildes Wort verführte jede Gabe. Ueberall, wohin sie auch kam, die stolze, schlanke Gestalt mit den edlen, ernsten Zügen, erregte sie Bewunderung und Teilnahme, und die Mütter erzählten ihren Kindern, wie Ferdinand einst ihr wundervolles Haar für das Vaterland geopfert. Daß sie noch mehr hatte hingeben müssen, wußten nur wenige, aber in ihrem eigenen Herzen war das Andenken an die längst vergangene Jugendzeit nicht erstorben. Wenn der Abend herabsank und der Mond sein silbernes Licht in ihr Zimmer senkte, dann saß sie sinnend am Fenster, und die Erinnerung zauberte ihr das Antlitz des Unvergleichlichen, ihres Königssohnes, der sie einst in feliger Stunde sein Dornröschchen und dann in weitherrlichen Augenblicken seine Heilige genannt, vor die Seele. Besonders am Silvesterabend widmete sie sich ganz den schmerzlich-süßen Gedanken an ihre Toten, und manch eine Träne brach dann aus ihren Augen.

Und noch einmal sollte ihr der lezte Tag im Jahre bedeutsam werden, noch einmal erleuchtet ein Strahl reinstes Glücks ihren Pfad. Am Silvesterabend des Jahres 1862 erhielt Ferdinand von dem Feldmarschall Grafen Wrangel ein Schreiben, in welchem derselbe sie im Namen des Königs Wilhelms I. in sehr ehrenvoller Weise einlud, zu der Semifälsarizier der Eröffnung des eisernen Kreuzes nach Berlin zu kommen; denn selbst bis an den Hof war die Kunde von dem Opfer des hochsinnigen Mädchens gelangt, und der König wollte in dieser Form seinen Dank abstatthen. Sechzehn Jahre schon zählte Ferdinand, als ihr diese Auftforderung zuging, aber sie zögerte nicht, ihr zu folgen. Ein Königssohn und König zugleich rief sie, wie hätte sie da zurückbleiben können?

In Berlin empfing man sie mit großer Achtung; bei dem Fest war es ihr vergönnt, mit an der königlichen Tafel zu speisen, und manch ein gütiges Wort der Majestäten ward ihr zuteil. Bei der Abschiebsaudienz erinnerte sie der König zur Ehrengästidame von Jephénid, und Königin Augusta schenkte ihr eine wert-

volle Brosche mit ihrem Bildnis und dem ihres hohen Gemahls.

Tief gerührt empfing Ferdinand die Zeichen königlicher Gunst, dann kehrte sie in ihr süßes Mädchenstübchen nach Rößel zurück, ihrem Berufe, Gutes zu spenden, noch in erhöhtem Maße treu bleibend, da sie durch die Freigebigkeit des Königs dazu imstande war. Sie blieb lange tüchtig und ungebeugt vom Alter; sie hatte noch die Freude, des geliebten Vaterlandes großen Aufschwung, die ruhmreichen Jahre 1870 und 1871 mitzuverleben, das hochverehrte Herrscherpaar den deutschen Kaiserthron bestieg zu sehen.

Am 24. Mai 1875 erst schloß Ferdinand die Augen im Garten unter ihren Blumen liegend, die sie stets treu gepflegt. Umschmecht von milden Venenzlüften hatte sie dagesehen, bis der Tod ihre blauen Wangen geküßt. Man fand sie mit verklärtem Antlitz und einem seligen Lächeln auf den Lippen; sicher hatte ihr letzter Gedanke der baldigen Wieder vereinigung mit dem Geliebten gegolten.

Einfach, wie sie gelebt, ward Ferdinand von Schmettau begraben, aber das Andenken an das hochherige Mädchen wird leben, so lange noch deutsche Herzen in Liebe zum Vaterlande glühen.

Bermischte Nachrichten.

Erdbeben in Südwest-Deutschland. In einem großen Teile Südwest-Deutschlands ist am letzten Dienstag ein Erdbeben von mehreren Sekunden verhüttet worden. Der Seismograph der Königlich Sternwarte hat dieses Erdbeben mit Maximalausschlägen von 3½ Zentimeter aufgezeichnet.

Beim Bobslieghfahren verunglückt. An der Semmeringbahn verunglückte am Mittwoch die 15-jährige Schwägerin des deutschen Gesandten in Belgrad, Baroness Margerite Ossermann, beim Bobslieghfahren so schwer, daß sie in bewußtlosem Zustande fortgeschafft wurde. Der Arzt stellte eine das Kinn spaltende bis zur Zunge reichende Wunde und einen Schadelbruch fest.

Hapagdampfer „Amerika“ gestrandet. Der von New York ausfahrende Hapagdampfer „Amerika“, auf dem Präsident Castro für die Rückfahrt nach Europa Pläne belegt hatte, ist im Sturm bei der Ausfahrt aus dem New Yorker Hafen infolge niedrigen Wasserstandes mit tausend Passagieren an Bord aufgelaufen und liegt im Kanal zwischen Staten Island und Brooklyn fest. Kapitän Knuth erwartet, bei Eintritt der Hochsaison loszukommen. — Das Marineamt sandte Schlachtschiffe auf die Suche nach vier Torpedobooten, von denen man seit dem vorigestrigen Sturme nichts mehr gehört hat. — Von der „Hamburg-Amerika-Linie“ wird das Festlaufen der „Amerika“ bestätigt. Man rechnet aber mit aller Bestimmtheit darauf, daß das Schiff bei der nächsten Flut wieder flott zu bekommen. Die Lage des Schiffes wird als vollkommen ungefährdet bezeichnet.

„...Dorfkrüppel Marzloff ist ein unbegrenztes Schulungs- und Übungsmittel.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Wettervorhersage für den 8. Januar 1913.

Etwas kälter, sonst keine Witterungsänderung.
Niederschlag in Eibenstock gem. am 5. Januar früh 7 Uhr:

... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Eibenstock, gem. am 6. Januar früh 7 Uhr:

... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Niederschlag in Eibenstock, gem. am 7. Januar früh 7 Uhr:

... mm ... 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Gremienliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: 1) Fritz Stern, Rtm., Blauen. Otto Steinberg, Rtm., Halle.
Reichshof: 2) Guido Frenzel, Rtm., Berlin. Arno Mahre, Rtm., Carl Brümmer, Ingenieur, Walther Kübler, Ingenieur, sämtl. Volks-
zbg. Guido Müller, Architekt, Walther Günther, Ingenieur, Carl Schir-
er, Ingenieur, Curt Stempel, Architekt, E. Richter, Ingenieur, Karl
Reischold, Ingenieur, Hugo Ulmer, Ingenieur, sämtl. Chemniz.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 29. Dezember 1912 bis mit 4. Januar 1913.

Geburtsfälle: 264) Dem Eisenformer Karl Ludwig Paul Stockburger hier 1 S. 1912: 1) Der ledigen Wirtschaftsgehilfen Marie Helene Müller hier 1 T. 2) Dem Handelsmann Karl Richard Grünn hier 1 S. 3) Dem Holzschleiferarbeiter Max Emil Rehmann hier 1 T.
Autobüro: a) bislge: 100) Der Büchsenfabrikarbeiter Emil Paul Then hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Marie Helene Schädlich hier.
101) Der Waschenschlosser Friedrich Arno Hes hier mit der Anna Maria Gross, Schönheiderhammer.

b) auswärtige: keine.

Geschäftszahlen: 96) Der Heizungsmechaniker Ernst Georg Fröhlich in Leipzig mit der Josefine Schmelzer hier. 1912: 1) Der Glengießer Gustav Adolf Stiel hier mit der Büchsenfabrikarbeiterin Helene Wartha Fried hier. 2) Der Tischlergärtel Josef Zeitl hier mit der Stepferin Alma Helene Baumann hier.
Autobüro: 137) Christiane Marie verw. Windelmann geb. Beck hier, 87 J. 2 M. 13 T. 188) Dora Hilde Bretschneider, T. des Büchsenfabrikarbeiters Gotthardt Eduard Bretschneider in Neuheide, 10 M. 16 Tage.

Mitteilungen und Mitteilte.

Mittwoch, den 9. Januar 1913, vorm. 10 Uhr: Bochensommunion. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 7. Januar. Bei dichtem Nebel ereignete sich gestern im Kieler Außenhafen eine schwere Kollision zwischen dem kleinen Kreuzer „Stralsburg“ und dem dänischen Dampfer „Christian IX“. Beide Schiffe wurden sehr beschädigt. 13 Mann der Besatzung des Kreuzers wurden verletzt.

Paris, 7. September. Aus Toulon wird gemeldet: An Bord des Panzers „Massena“ ereignete sich eine Kesselexplosion. Hierbei wurden 8 Mann der Besatzung getötet, und zwar ein Quartiermeister, 3 Ingenieure und 4 Heizer.

Toulon, 7. Januar. Das Kriegsschiff „Massena“ ist das Flaggschiff des Kapitäns de Lugny, der sofort dem Marineminister telegraphische Mitteilung von der Explosion machte. Das Unglück hat um so größeres Aufsehen hervorgerufen, als die Kesselanlage erst im Vorjahr erneut wurde.

Toulon 7. Januar. Zu der Explosion auf dem Kriegsschiff „Massena“ werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Katastrophe erfolgte um 3.48 Uhr, als sich das Kriegsschiff nur wenige Meter von der Reede entfernt befand. Die Opfer wurden von dem austreibenden heißen Dampf gräßlich verbrannt; 8 waren auf der Stelle tot, während mehrere Heizer leicht verbrannt wurden.

Zur Balkankrise.

London, 7. Januar. Die für gestern anberaumte Friedenssitzung wurde zur festgesetzten Stunde eröffnet. Der Führer der türkischen Delegation Reshid Pascha unterbreitete folgende Vorschläge: Die Türkei ist willens weitere territoriale Zugeständnisse nördlich von Adrianopel zu machen, kann aber zu einer Abtretung Adrianopels selbst sich nicht verstehen. Sie will ferner auf ihre Rechte auf Kreta verzichten unter der Bedingung, daß eine sonstige Abtretung anderer Inseln nicht verlangt wird. Nach Vorlegung dieser neuen Vorschläge verließen die Türken den Konferenzsaal, in dem die Balkandelegierten allein zurückblieben, um über die neuen Vorschläge zu beraten. Sie kamen zu folgendem Schluß: In Anbetracht, daß die Türkei in nicht zufriedstellender Weise auf die letzten Vorschläge antwortete, suspendieren wir die Arbeiten der Konferenz. Dieser Beschuß wurde den Türken nach Wiederaufnahme der Sitzung von dem Vorsitzenden Nowakowitsch mitgeteilt. Nowakowitsch hob hierauf die Sitzung auf. Zu erregten Worten protestierten die Türken gegen einen berartigen Verlauf der Verhandlungen. Sie verlangten zu wissen, was der Balkanblock unter Erf-

Inventur-Sonderverkauf

Beginn: Freitag, den 10. Januar.

Grosse Posten Wintersaison-Waren, Konfektion, sowie Restbestände aus allen Abteilungen unseres Kaufhauses kommen zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkauf. Ausserdem werden grosse Warenposten, die bedeutend unter dem regulären Wert eingekauft sind, sehr vorteilhaft zum Verkauf gebracht.

Kaufhaus Schocken, Handels-Gesellschaft, Aue i. Erzgeb.

pendierang verstehe. Dann sehe eine allgemeine Konversation ein. Es wurde von den Balkanfeligen erklärt, daß dies nicht zu bezagen hätte, einen Abbruch der Verhandlungen herbeizuführen, aber die Antwort der Türken auf die am Freitag gestellten Forderungen würden als nicht zufriedenstellend angesehen. Infolgedessen hätte man die Konferenz suspendiert bis eine zufriedenstellende Antwort eingelauzen sei. Reschid Pascha sagt, daß er die Absicht gehabt hat, noch einmal auf die Frage der Verproviantierung von Adrianopel zurückzukommen. Er erhält die Antwort,

dass die Konferenz mit Fragen des Waffenstillstandes nichts zu tun hätte. In ergerter Weise verließen die Türken den Sitzungssaal.

London, 7. Januar. „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß zwischen Rumänien und Bulgarien ein Kompromiß zustande gekommen sei, demzufolge Bulgarien einen Streifen Landes von Jolcni bis zum Kap Vulkant am Schwarzen Meer abtreten wird.

Sofia, 7. Januar. Auf Wunsch Schukri Paschas findet heute eine entscheidende Zusammenkunft bulgarischer und türkischer Delegierter vor der Festung Adrianopel statt.

Man erwartet die Kapitulation, nachdem ein Radiotelegramm des Festungskommandanten an den Großenfürst die Situation der Festung als retungslos bezeichnete.

Konstantinopel, 7. Januar. Gestern Nachmittag fand ein Ministerrat statt, in dem über die Friedensfrage heiß debattiert wurde. Wie mitgeteilt wird, hat die Regierung beschlossen, weder auf Adrianopel noch auf die Inseln des Ägäischen Meeres zu verzichten, trotz aller Schritte, die die Mächte sowohl in Konstantinopel, wie bei den Friedensdelegierten unternommen haben.



Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.

Tel. Nr. 68. Direktion Fritz Steiner. Tel. Nr. 68.

Große Eröffnungs-Vorstellung

des Herausgebrachten Residenz-Ensembles.
18 erstklassige Beruhsschauspieler nam-
hafter Bühnen.

Georges Ohnet's unverwüstliches Meisterwerk.

Der Hüttenebicker

(Le Maitre de Forges).

Am Klavier: Kapellmeister Schilling. — Regie: Oskar Jahn.

Personen:

Marquise von Volion	Anna Müller-Glück.
Ottavio, deren Kinder	Ludwig Weber.
Eläre	Dir. Agnes Steiner.
Baron von Présont	Heinz Reinhardt.
Baronin von Présont	Maria Harder.
Philippe Derblay	Oskar Jahn.
Suzanne, dessen Schwester	Lotte Oswald.
Herzog von Bligny, Neffe der Marquise	Hans Hampe.
Menlinet	Wilhelm Walben.
Athenais, dessen Tochter	Fanny Grybo.
Bachelin, Notar	Walter Böllmann.
von Pontac	Karl Schilling.
Gobert	Fritz Riedel.
Dr. Sewan	Dir. Steiner.
Eristes Kammermädchen	Marie May.
Ein Arbeiter	Karl Fiedler.

Ort der Handlung: Bei Paris.

Kassenöffnung 7¹/₂ Uhr.

Anfang 8¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze:

Dutzend-Billets: Specia 12.50 M., 1. Platz 9 M., 2. Platz 5 M.
Vorverkauf: im Spiellokal, bei Herren G. Emil Tittel, Ihlenfeld und
Meichner Specia 1.25 M., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Abendkasse: Specia 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg.,
Galerie 30 Pfg.

In Vorbereitung: Krone und Fessel. Staatsanwalt
Alexander. Die offizielle Frau. Die vom Wendholz. Die
Tragödie eines Weibes. Die Waffen nieder. Pyrit-Pyrit.
Der Herr Senator u. s. w.

V. V.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock zur ges. Kenntnis, daß ich mit meinem erstklassigen Schauspiel-Ensemble ab Donnerstag, den 9. d. Ms. eine längere Spielzeit eröffne. Es wird mein eifrigstes Befreben sein, durch hervorragend dramatische Darbietungen ein der heutigen Zeit entsprechendes Kunstmuseum zu bilden und bitte ich hierdurch, durch zahlreichen Besuch meine Vorstellungen auszeichnen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Steiner.

Staats-konzessioniertes u. städt. subvent. Theaterunternehmen.

Ein Laden mit Wohnung
zu vermieten und zu besiedeln
Theaterstraße 2.

Hosen- und Gänseklein
empfiehlt Ernst Heymann.

Schöne sonnige Halb-Etage
mit Vorsaal ab 1. April zu vermieten
Feldstraße 10.

Täglich frische
Schaumbretzen
empfiehlt Paul Bürger,
Langstr. 14.

Jüngerer flotter

Bergrößerer

wird gesucht. Off. unter W.
100 an die Exped. dffs. Bl.

Goldnes Medaillon
am Hoh-Neujahrstage verloren, bitte
gegen Belohnung in der Exped. dffs. Bl.
Blattes abzugeben.

Frachtbriebe empfiehlt E. Hannenböh.

Damen-G.-V.

Nächste Singstunde erst Donnerstag, d. 9. d. Ms. Vollzähliges
Erscheinen dringend nötig.

Inserent, gut eingeführt bei den
ersten Londoner Grossisten. Export-
waren Welt End Detailisten und
Masters up sucht die

Vertretung

eines leistungsf. Fabrikanten von Be-
sägen, Spiken, Vorten, Knöpfen, Blu-
men, Nadeln u. Haftwaren. Gründl.
Kenntnis d. Branchen. Off. ebb. sub
H. 2772 an Neyroud's Ann.
Exp., 14-18 Queen Victoria St.,
London E. C.

Bei Kopfschmerzen:

Sicher in Wirkung, angenehm im Ge-
brauch sind Dr. Gusted's Kopfschmerz-
steller. 12 Pulver 1.— Mr. Bei:
Hermann Wohlforth, Wohlforths Drog.

„Ich hatte ein veraltetes Nieren- u.

Blasenleiden.

Auf ärztl. Rat trank ich Albuschörster
Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Ca-
fen-Mangan-Rochsalquelle). Schon
nach kurzer Zeit fühlte ich mich als ganz
anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde
lebhaft u. schmerzlos u. blieb es
leitend. Habe mich nie so wohl u. gesund
gefühlt wie jetzt. H. B. Aberg. warm
empf. El. 25 Pf. bei H. Lohmann,
Medizinal-Drogerie.

Flechten

nassende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, sie Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und krätl. empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man schaue auf den Namen Rino und Firma

Rieh. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Wasch-, Öl- von. Terp. je 25, Tarr. 3, Salic.,

Bors. je 1, Eig. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

Wohnung,

möglichst 2 Stuben, Kammer und

Rüde nebst Zubehör sofort oder 1.

April zu mieten gesucht. Offerten

unter A. 100 an die Expedition

dieses Blattes erbitten.

1 od. 2 möblierte Zimmer
für 1. Febr. 1913 gesucht. Offert
unter G. E. an die Expedition die-
ses Blattes erbitten.

Wohnung,

bestehend aus Balkonzimmer, Schlaf-

zimmer und Küche mit Zubehör so-

fort oder ab 1. April zu vermieten

bei Gustav Georgi,

Ecke Bodel- u. Gabelsbergerstr.

wurde, daß die best. medizinische Seite

Stedenps. - Teerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Nadebeul

ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten u. haut-

ausschläge, wie Blässe, Fünnen, Flecken,

rote Flecke u. dergl. ist.

H. Wohlforth.

Stube mit Stubenkammer

per 1. April zu vermieten.

Karlsbaderstraße 11.

Heute sind frische Seele

eingegangen als: Schellfisch, Rob.

lau, Gelachs, geräuch. Schell-

fisch, grüne Heringe zum bat-

ten, Salzheringe 10 St. 60 Pfg.

Um flotte Abnahme bitten

O. Hartmann, Neumarkt 1.

Dienstag Monatsver- sammlung.

Stube mit Kammer

(Ersterwohnung), sowie einen Ma-
schinenraum, passend für Wer-
statt, vom 1. April dffs. Bl. ab zu
vermieten. C. Schmidt,

aus Auerbacherstr. 37.

Waschfrau

wird gesucht Moltkestr. 8, I.

Einen flotten

Stenograph und Maschinenschreiber

(event. auch Fräulein) zum möglichst sofortigen Antritt
suchen

W. Ziegler & Co.

Lose

der 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Bziehung der 2. Klasse vom 8.—9. Januar 1913
hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Die Gartenlaube

mit Welt der Frau

Der Jahrgang beginnt mit

Lotte Lore

dem letzten Roman von

W. Heimburg

Verspätete Todes-Anzeige.

Am 3. Januar verschied sanft und ruhig unsere liebe
Schwester und Tante

Fräulein Marie Leistner

im Alter von 85 Jahren 4 Mon. Nach der Entschlafenen
Wunsch erfolgt die Einäscherung in Zwiedau.

Zwiedau, Planen, Lauf i. Bay.

Die Hinterbliebenen.

Gefunden

1 od. 2 möblierte Zimmer
für 1. Febr. 1913 gesucht. Offert
unter G. E. an die Expedition die-
ses Blattes erbitten.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeige-
blatt“ werden noch fortwährend bei
unsrer Post, bei sämtlichen Post-
ämtern und Landbriefträgern und
in der Expedition dffs. Bl. angenom-
men und die seit dem 1. Januar er-
 erschienenen Nummern, soweit der
Botat reicht, nachgeliefert.

Expedition des Amtsblattes.

Den fälligen Abonnements-Betrag
bitte wir nur gegen gedruckte
Quittung an unsere Posten verab-
solgen zu wollen.

Druck und Verlag von Emil Hannenböh in Eibenstock.